Cine 8-16 Ausg. 4/2007
www.celluloidfilm.de

Schmal, aber doch kein Schmalfilm!

16mm TechniScope

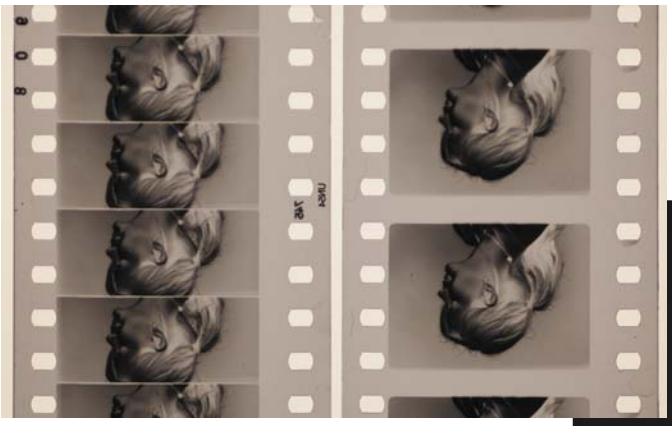
Über eine ARRI-Kamera, Super 16 und TechniScope, ein Format, das neue Perspektiven schafft.

Text & Fotos: Martin Lober

Abb. oben und Bilder unten:
Auf TechniScope umgerüstete Arriflex 2c-Kamera.

In der Geschichte der Filmformate gab es immer wieder Bemühungen aus weniger mehr zu machen. Im Jahr 1963 war in Italien die Nachfrage nach Filmen im Format CinemaScope enorm groß. Da hatte die Firma ***Technicolor*** in Rom eine brillante Idee um aus dem klassischen 35mm-Format mit einfachen Mitteln mehr zu machen. Sie halbierte einfach das bekannte Einzelbild des 35mm Films mit seiner üblichen Größe von 16mm x 22mm mit dem Format 1:1,37. Heraus kam ein Filmbild mit der Größe 22mm x 9,47mm und dem Format 1:2,35. Damit wurde das sonst mit 4 Perforationslöchern pro Einzelbild nur noch mit zwei Perforationslöchern in der Aufnahmekamera weitergeschaltet.

Ach, übrigens, wussten sie schon, dass es in den letzten 30 Jahren über 70 verschiedene Videoformate gegeben hat? Aber, ich glaube wir wissen ja, was wir an unserem Film haben, egal ob er nun 8 oder 16 oder 35mm breit ist.



Vergleich der beiden Formate.

Das Schöne daran ist, dass das Höhen- und Breitenverhältnis dem CinemaScope-Format entsprechen. Daher der Name TechniScope, zusammengesetzt aus Techni von Technicolor und Scope von CinemaScope. TechniScope spart einfach 50% Filmaufnahmematerial und natürlich auch 50% Filmentwicklungskosten. Es ist schon ein Wort, wenn jemand 30.000 Meter Film kalkuliert und dank TechniScope nur 15.000 kaufen muss, dafür aber die gleiche Filmlaufzeit bekommt.

CinemaScope hat Vor - und Nachteile, TechniScope ebenso.
Früher hatten TechniScope-Filme auf der Leinwand mehr sichtbares Korn als CinemaScope-Filme, denen ein mehr als doppelt so großes Negativ zu Grunde lag. Dennoch sind in der Zeit zwischen 1963 und Mitte der 80er Jahre rund 363 Spielfilme im Format TechniScope entstanden. Da sich die Filmmaterialien und nicht nur die winzigen Chips der Videokameras weiterentwickelten, hat nun TechniScope die Nachteile der damaligen Zeit nicht mehr.

Beim Abtasten für die heute fast ausschließlich elektronische Bearbeitung ist schon das Format **Super 16mm** HD - fähig, doch noch mehr das TechniScope-Format. Hier einige technische Betrachtungen:

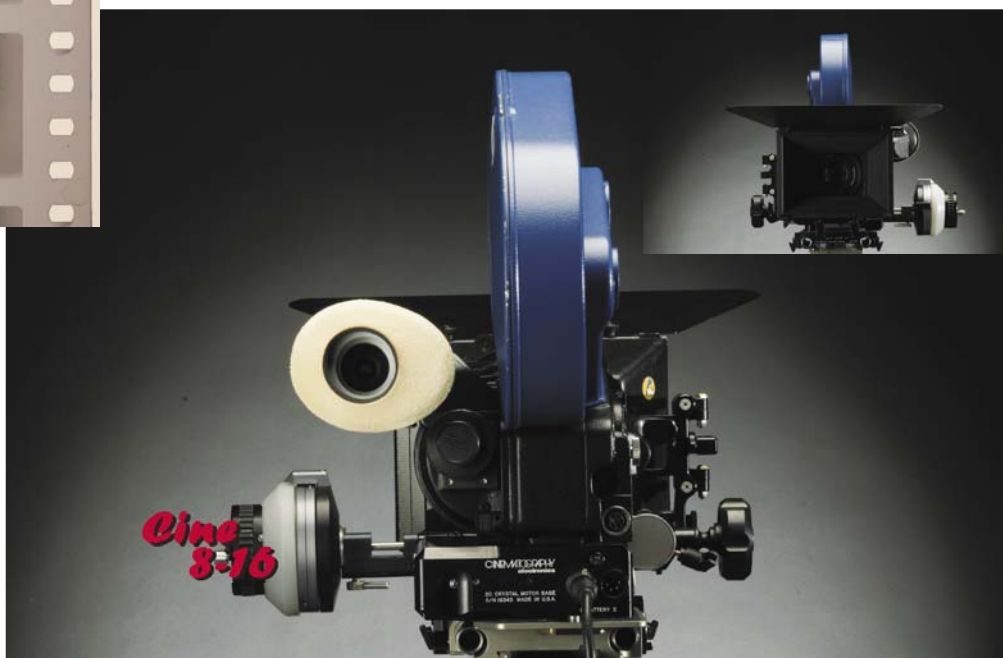
Bildfläche Super 16mm = 12,35mm x 7,42mm = qmm 91,63 im 1:1,75 = 16:9

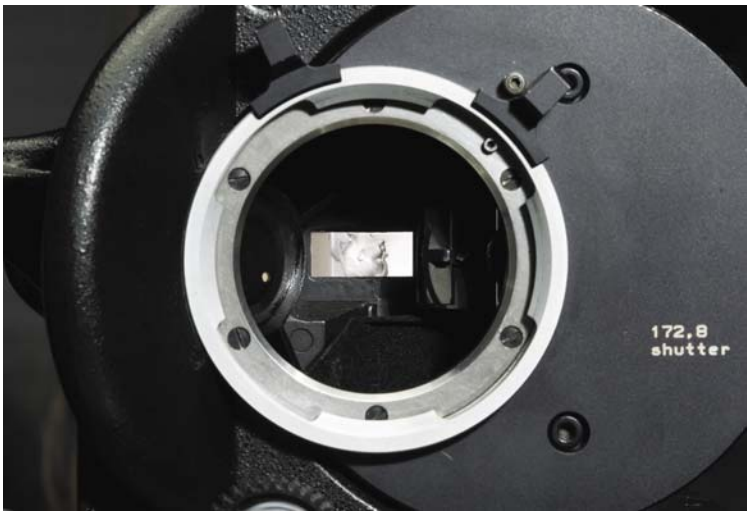
Bildfläche TechniScope = 22,00mm x 9,47mm = qmm 208,34 ! im 1:2,35 Format

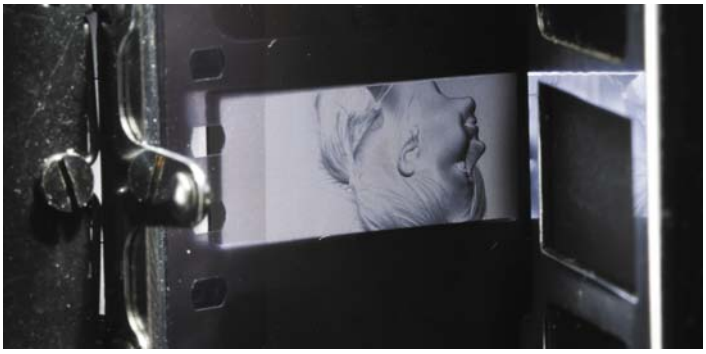
Das **Super 16mm** - Bild passt also 2,27 mal in das TechniScope Bild!

Selbst wenn wir vom TechniScope-Bildseitenverhältnis rechts und links gedanklich etwas abdecken um wieder bei einem mit dem Super 16mm vergleichbaren Bildseitenverhältnis von 16:9 anzukommen, dann hat das TechniScope-Bild immer noch ein um rund 75% größeres Bild als ein Super 16mm - Bild.

Dieses große schmale Bildchen hat also einige Stärken. Für mich als Kameramann bedeutet das, ich kann meine zuverlässige, betriebsichere 35mm-Technik wie gewohnt mit normalen sphärischen Objektiven und meinem Kompendium benutzen. Keine Notwendigkeit für schwere, lichtschwache und mit erhebli-







Einbllicke ins Bildfenster beim TechniScope-Format.

chen Abbildungsfehlern behaftete CinemaScope-Objektive.

TechniScope ist natürlich ein Produktionsformat. Es kann nicht einfach kopiert und vorgeführt werden, wie das beim mit 4 Perforationslöchern geschalteten 35mm-Film geschieht. Früher hatte man über traditionelle Kopierschritte, also vom Kameranegativ über Zwischenpositiv, hin zum Duplikatnegativ, einen das TechniScopebild vergrößernden, optischen Kopierschritt vollzogen, sodass die vom Duplikatnegativ gezogene Vorführkopie im Kino, wieder wie gewohnt, mit anamorphotischen Objektiven als CinemaScope-Film vorgeführt werden konnte. Für den Kinogänger war das egal, auf der Leinwand blieb alles wie gewohnt.

Filmnegative tastet man heute für die weitere elektronische Bearbeitung ab. Moderne Abtaster wie der „Spirit Data Cine“ holen hervorragende Qualität aus den TechniScope-Filmbildern heraus. Meinen letzten Film, „Post von Sally“, habe ich auf diese Weise in das elektronische Format „Digi-Beta“ überführt. Als Aufnahmefilm wurde Kodak-Colornegativfilm mit der Empfindlichkeit 500 ASA benutzt. Mit dem elektronischen Bildmanagmentsystem „DaVinci“ wurden vom Fachmann, dem Coloristen, Farben und Dichten nach meinen Wünschen eingestellt. Als verantwortlicher Kameramann war ich mit dem Ergebnis sehr zufrieden!

Heute kann ich meine Negative hoch aufgelöst digitalisieren und anschließend ausbelichten lassen und auf diesem Weg habe ich dann auch wieder eine Kinovorführkopie, wie gewohnt. Bei „Post von Sally“ wird nach Fertigstellung eine sendefähige „Digi-Beta“-Version entstehen. Natürlich mit dem bekannten schwarzen Balken oben und unten, und diese Balken sind auch auf einem 16 zu - 9 Bildschirm zu sehen, da das Format 1:2,35 eben noch schmaler ist, aber das will ich ja auch so haben.

Beim Drehen war TechniScope schon etwas überraschend. Immer wieder schaute ich, wie gewohnt, aufs Filmmeterzählwerk an der Kassette und war dann überrascht, dass noch kein Kassettenwechsel nötig war. Die Hälfte, also 50% weniger, ja das sind nur Zahlen, aber in der Praxis ist das wirklich eine Überraschung. Nicht umsonst wurden die Unterwasseraufnahmen zum Film „Titanic“ im TechniScope Format gemacht, einfach um bei den aufwendigen Tauchgängen mehr Filmaufnahmezeit mit einem kleinen Magazin zu erreichen.

Kameramann Martin Lober und Team.

„Ja, da ist ja immer noch Film drin“... TechniScope-Kamera, Produktionsteam und Kameramann (rechts: Martin Lober).

Kleine Welt, bzw. Filmwelt. Kaum hatte ich meine **Arriflex 2C** in den USA auf das TechniScope-Format umbauen lassen, bekam ich schon Anfragen, ob ich sie verleihen würde. Woher wussten die in München, dass ich in Karlsruhe so etwas besitze? Attraktiv ist sie also schon meine kleine, alte (TechniScope)-Kamera. Vor Jahren wurde sie für viel Geld modernisiert. Die Kamera bekam einen modernen Quarzmotor, der mit dem üblichem elektronischen Zubehör ansteuerbar ist. Der Sucher wurde durch eine moderne Kameratür mit verstellbarer Sucherlupe ersetzt, wie man das heute eben hat. Von besonderem Wert (für junge Filmstudenten) ist die eingebaute Videoausspiegelung, da sich der heutige Regisseur prinzipiell nicht mehr vom Kontrollmonitor trennen kann.

Übrigens, bei einer Auktion im e-bay ist kürzlich eine Arriflex 2C - TechniScope-Kamera aufgetaucht und für nur 3.510,- € verkauft worden. Eine ganz neue TechniScope-Kamera stellt die Firma ***Aaton*** in Frankreich her. Sie hat den Namen „Penelope“ und gesehen habe ich sie auf der IBC in Amsterdam im Herbst 2007.

Ob das Technisope-Format nur noch einmal auflebt, bevor der Film ganz stirbt? Ich glaube nicht! Ich sagte schon, dass 363 Spielfilme mit diesem Format realisiert wurden. Einen davon kennen sie wahrscheinlich auch, es ist „Spiel mir das Lied vom Tod.“ Meisterhaft hat hier der italienische Kameramann Tonino Delli Colli das TechniScope-Format genutzt. Nicht nur die Musik des Films, auch sind uns allen noch viele Bilder sehr gut in Erinnerung. Schon damals sah TechniScope gut aus, oder was haben Sie, lieber Leser, dazu in Erinnerung?

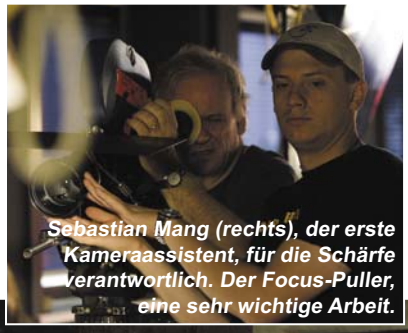
Aus meiner Sicht kann ich auch nur Gutes über das TechniScope Format berichten. Unser kleiner 15-Minuten-Film „Post von Sally“ hat gezeigt, dass auch ein Student sich des 35mm-Kinoformats bedienen kann. Meine nächsten Filme werden wieder in diesem Format gedreht! Neue Drehbücher gibt es schon ...

Lassen wir den Film hochleben! Er ist nicht schlecht, er muss auch nicht ersetzt werden, er ist in seiner Entwicklung auch nicht stehen geblieben und wir lieben ihn!

So, und wenn jetzt jemand das Bedürfnis hat einen kleinen Film mit einer guten Geschichte zu machen, dann könnte es sein, dass er seinen Traum im Format CinemaScope realisieren kann, wenn er will. Mit mir und einer kleinen Truppe von Profis, die schon einige Geschichten auf die Leinwand gebracht haben. Nein, nicht nur wegen der TechniScope-Kamera, sondern weil die Geschichten gut waren. Dafür habe ich dann auch alles eingesetzt, mein ganzes Licht, Dolly, Beziehungen, Entwicklung, Abtastung, Schnitt, Ton und, und, und .....
Es lebe der (superbreite) Film !!!

Sarah König gibt Regieanweisungen.

Sandra Göttisheim, zweite Kameraassistentin.



Sebastian Mang (rechts), der erste Kameraassistent, für die Schärfe verantwortlich. Der Focus-Puller, eine sehr wichtige Arbeit.

Links: Sandra Göttisheim beim Kamera-Check.

Martin Lober (links) auf dem Dolly beim Einrichten einer Außen-Nachtszene für „Post von Sally“.

Kontakt mit dem Autor: Bei Interesse schreiben Sie per E-Mail an: techniscope@gmx.info.